Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 52.

Hirschberg, Donnerstag den 27. December 1832.

Die drei Schwestern.

(Beschluß.)

15.

Zufälligerweise fand ich in meinem Koffer einen Brief meines Vaters, überschrieben — an die geliebte Braut meines Sohnes. Die herzliche Sprache eines frohen Vaters wird sie rühren, dachte ich, und brachte ihr den Brief.

„Nicht an mich — sagte sie — denn Sie lieben mich nicht. Keine Betheuerungen — aber ich will den Brief erbrechen, weil ich doch die Stelle einer Geliebteren ersetze.“ —

„Schön, vortrefflich — rief sie aus, als sie ihn gelesen hatte. — Sie haben einen sehr wackern Vater — und seine Güte überrascht mich; er muß wissen, daß sich Mädchen gern und Bräute am liebsten putzen. — Wollen Sie mir die Juwelen nicht zeigen?

Ich blickte sie betroffen an — das Gefühl meiner Unbesonnenheit fiel mir so schwer aufs Herz, daß ich kein Wort sagen konnte. —

„Nun, Sie haben Sie doch nicht verloren?“

„Mein Vater muß sie vergessen haben — wollen Sie mir den Brief erlauben.“ —

„So unheiligen, räuberischen Händen sollte ich dies Dokument vertrauen? Cousin, lesen Sie ihm den Brief vor.“ —

Der Cousin las — „Den Solitair, und die Armbänder, welche mein Sohn Ihnen mit diesem Briefe übergeben wird, bitte ich — u. s. w.

Ich stand wie vernichtet, und verwünschte im Herzen tausend Mal die Stunde, wo ich Mr. Gersons Haus betreten, und diese Schwestern kennen gelernt hatte, die ihre Vollkommenheiten nur mir zur Plage besaßen. —

„Ich bitte Sie, Cousin Cicisbeo — sagte Angelique, und deutete mit dem Finger auf mich — betrachten Sie diesen armen Sünder. Sein Vater schickt ihn aus Hamburg, weil ihn die Weiber dort so genau kennen, daß ihn keine mag. Drey Schwestern, die Kleinode von ganz Frankreich, harren auf den Hamburger Meß- und Merz-Bräutigam, wie Sklavinnen in Smyrna auf den Käufer. O, denkt er, die danken Gott, wenn ich komme, früh oder spät — und macht einen Abstecher von drey Wochen, um sich erst noch ein Mal recht auszutoben, eh' er ein Hausvater wird. Das Reisegeld ist weg, und er ist klug genug, statt des Hungertodes in Paris,

die fette Küche und den reichen Keller des unbekannten Schwiegervaters zu erkiesen. Aber wie hinkommen? Der Brautschmuck muß aushelfen, soviel die Pariser Freundinnen davon übrig gelassen haben."

„Guter Gott!" rief ich —

„Schweigen Sie. Dieser Herr soll Sie kennen lernen. Er kömmt, und sieht die Erste. Sie gefällt seinen Augen wohl, und die Schönste in ganz Bourdeaux wird seine Braut. Ich komme, er hört mich. Durch seine Ohren fasse ich ihn." —

„Wie ungerecht!" —

„O mein Gott, schweigen Sie doch — er giebt der Ersten einen scharmanten, recht wohl gesetzten, respectabeln Abschied — und wer ihn nicht besser kennte, hätte denken sollen, er säße vor lauter Großmuth mit dem Herzen, das vor Liebe platzen wollte, auf dem Stuhl mit eisernen glühenden Zacken, und er wendete sich an mich als die Zweyte blos aus Mitleid, daß ich nicht vor Gram über seine Verachtung, oder als eine alte Jungfer stürbe. — Ich nehme in Demuth das Geschenk seiner, durch so vieles Schenken so sehr abgenutzten, Liebe an, lasse mich geduldig von ihm anfahren, von meinem Vater ausschelten, und jetzt bringt er mir statt der verkauften oder verschleuderten Juwelen den Brief mit der leeren Anweisung, als wollte er mir sagen, meine Hand sey so nackt und blos nicht gut genug, ich solle sie erst selbst mit Brillanten ausstaffiren, ehe er es für nöthig fände." —

„Theure Angelique!" —

„Ich bitte, nennen Sie mich nicht — mein Name klingt mir ganz abscheulich, ganz diabolisch aus Ihrem Munde — wahrhaftig, Sie verdienen es, daß ich Sie heirathe — zur Strafe. Ich wette, meine Schwester Victoire drückt Ihnen vollends das Herz ab — denn sie ist so schön, wie Constanze, so klug wie ich, und gefühlvoll, wie wir alle Beide nicht sind, und trägt den Namen mit der That — aber hoffen Sie ja nicht, daß Sie etwas von ihr schmecken werden — Sie haben um mich angehalten, und dieser Brief Ihres Herrn Vaters, auch ohne Juwelen, ist mein Privilegium auf Ihre Person, das ich nie weggeben werde."

„Gewiß die angenehmste Versicherung."

„Sparen Sie die Schmeicheleien bis zu der Zeit, wo ich wünschen werde, sie zu hören."

Ihre zürnende Miene war so unverkennbar verstellt, daß ich sie doppelt reizend fand, und ihre Hand ergriff, sie zu küssen. —

„Nicht doch — sagte sie, und zog sie zurück — die Stunde hat noch nicht geschlagen, wo ich Ihnen meine Zärtlichkeit nach Pflicht und Gewissen in Portionen und Rationen zutheilen werde."

16.

Endlich kam Nachricht von Victoiren, daß sie den Tag darauf eintreffen würde. Der ungeduldige Vater bestimmte die Hochzeit für beide Töchter auf den Tag nach ihrer Ankunft. Angelique hatte nichts dagegen. Die nahe Aussicht, ganz die Meinige zu werden, schien ihr mildere Gefühle einzuhauchen, und ich freute mich darüber.

Victoire kam Abends spät. Ich wollte ihr noch meine Freude über ihre Ankunft bezeugen. Angelique haschte mich auf. — Dachte ichs doch — sagte sie — aber Sie sehen sie nicht. Erst wenn ich mit Ihnen vor dem Geistlichen stehe, sollen Sie den Schatz betrachten, den Sie ohne Prüfung verworfen haben, um sich eine Plage, wie ich bin, an den Hals zu ziehn."

Ich gestehe, der Morgen, wo ich den Uebergang von genialischer Unordnung zu weiser Regelmäßigkeit machen sollte, war mir sehr peinlich. So schön und reich, und geistvoll Angelique war, so bedachte ich, daß der erste Vorzug bald vergehen würde, der zweite mir wenig nützte, und der dritte mehr Dornen als Rosen gewähren könnte. Und wo blieben jene lustigen Stunden, wo ich mich so oft mit Vorsatz der Ausgelassenheit und Thorheit überlassen hatte?

D'Argenet kam, umarmte mich als seinen Schwager, und führte mich in das Zimmer, wo die Trauung geschehen sollte. Der Vater, die beiden Schwestern, der Onkel und Cousin, nebst dem Geistlichen, waren da. Victoire fehlte.

„Sie putzt sich noch, sagte Angelique. Sie gönnt keiner ehrlichen Braut selbst am Hochzeittage nicht die Freude, schöner zu seyn. Ein großer Fehler, nicht wahr, mon cher?" —

Ich bejahte ihre Frage lächelnd — sie war ungemein reizend in dieser Lebhaftigkeit. —

„Nun, danken Sie Gott, daß ich solider bin.“

Jetzt traten zwey Damen durch eine Nebenthür ein — und ich erstaunte gewiß lebhafter als der Leser, der es längst errathen hat, als ich in beyden die Tante von Paris mit ihrer schönen Nichte erblickte.

17.

„Endlich! rief Angelique, und zog mich bey der Hand zum Tisch, wo der Geistliche stand, mit Gewalt; aber mein Gesicht war zu Victoiren hingewandt, die hoch erröthend, und unendlich schöner, als sie mir je erschienen war, ihre Augen ernsthaft auf mich heftete. —

„Ihre Liebe scheint der Peitsche zu bedürfen — sagte Angelique. — Fangen Sie nur immer an, Mr. La Tournelle.“ —

Ich erwachte aus meiner Betäubung; ohne zu wissen, was ich that, entriß ich Angeliquen meine Hand und blickte erschrocken den Geistlichen an, der lächelnd schwieg.

Victoire stand unbeweglich. An ihrem Finger blitzte mein Solitair, und die Armbänder, die ich in Orleans verkauft hatte, an ihrer Hand. Aller Augen waren auf mich gerichtet, und ich glaubte, unter die Erde sinken zu müssen.

„Ich bitte Sie, Cousin — rief Angelique — lassen Sie sich mit Victoiren trauen. So lange mein Bräutigam noch eine Schwester ledig sieht, denkt er, es sey Schuldigkeit, an ihr auch seine Liebe zu versuchen.“

Der Cousin ging zu ihr hin. Länger hielt ich mich nicht — ich flog vom Tische weg zu Victoiren, und ergriff ihre Hand, die sie mir erröthend, mit einem zärtlichen Blicke überließ. „Ist es möglich? sagte ich — ich habe keine Ansprüche auf Ihre Verzeihung, aber mit den mächtigen Gefühlen, die Sie mich zuerst kennen lehrten, leben alle Hoffnungen wieder auf, die jetzt nicht mehr chimärisch sind, sobald Sie wollen.“

„Ich bin nicht mehr mein — erwiederte sie lächelnd und zeigte auf die Juwelen — ich trage den Kaufpreis an meiner Hand.“ —

„Es ist zu toll — sagte Angelique — so ungezogen ist noch kein Bräutigam gewesen. Gott schütze mich vor einem solchen Ehemann. Kommen Sie, Cousin, Sie haben eine sanfte, treue Seele — ich will es mit Ihnen versuchen. Mag er machen, was er will.“

Meine Verlegenheit war vorüber. Ich blickte den Vater fragend an — er konnte vor Rührung nicht sprechen, legte unsere Hände zusammen und führte uns zu den beiden andern Paaren. Mr. La Tournelle fing ungeheissen an, und nach zehn Minuten waren die drey Schwestern in drey Frauen verwandelt.

18.

Georg hatte in Orleans meine Armbänder in den nächsten ansehnlichen Kaufladen, statt zum Juwelier, der am andern Ende der Stadt wohnen sollte, getragen. Der Handelsherr, dem er sie anbot, fragte bedächtig, wem sie gehörten. Georg fand kein Bedenken, meinen Namen und die Absicht meiner Reise anzugeben. „Zu Mr. Gerson nach Bourdeaux? um sein Schwiegersohn zu werden? Ich kenne Mr. Gerson genau, und mache mir ein Vergnügen daraus, Herrn Waltmann auf diese Armbänder eine Summe zu leihen, die gewiß eine andere Bestimmung haben, als in Orleans verkauft zu werden.“

Dieses Anerbieten kam Georgen erwünscht. Ein Wort gab das andere, und mein Schelm von Diener, der an meinen Pariser Streichen großen Anstoß genommen hatte, erzählte alles, was er von meiner dortigen Lebensart wußte, und pries sich glücklich, daß die Noth mich endlich triebe, eine so angenehme Zuflucht zu wählen. Mir aber verschwieg er aus guten Gründen Alles.

Victoire, die mit der Frau desselben Kaufmanns in Paris war, erfuhr bei ihrer Zurückkunft, welche Nachrichten von dem deutschen Bräutigam eingegangen waren, und wußte sich nun das schnelle Verschwinden Lord Johnsbury's, den sie, wider ihr, dem Vater gegebenes Versprechen, lieb gewonnen hatte, zu erklären. Sie schrieb so eilig, als verlegen an ihre Schwester Angelique, weil ihr die Neuigkeit von meiner Verlobung mit Constanzen gemeldet worden war.

Angelique durchschaute alles, rieth ihr, noch einige Zeit zurückzubleiben, und entwarf den Plan zu meiner Züchtigung, den sie zur Unterhaltung der ganzen Familie — denn seit ich sie selbst zur Braut erkohren hatte, hatte sie den Vater und die Uebrigen

in das Verständniß gezogen, und zugleich ihre eigne Neigung gegen den Cousin erklärt — so nachdrücklich durchführte.

Konnte ich über eine Rache zürnen, die ich so wohl verdient hatte, und deren Ziel mein eigenes Glück war? Ich hatte wieder den Muth, mit meiner geistreichen Schwägerin zu streiten, ich konnte wieder die schöne Constanze mit Unbefangenheit küssen. Vier Wochen flogen mir in dem liebenswürdigsten Familienkreise wie vier Stunden hin.

Da kam Classen, und gebot Trennung. Ich bat meinen Schwiegervater um seinen Segen.

„Ich habe keinen Segen für Sie, als den Sie selbst genommen haben, sagte er. Sie führen mir das liebste Kind hinweg; und doch danke ich Ihnen, denn ich bin erst durch Sie ein vollkommen glücklicher Vater geworden.“ —

Classen führte uns schnell und unverletzt nach Hamburg zurück. Die herzliche Umarmung meines Vaters sagte mir, daß der Engel, der mir zur Seite stand, auch sein Vaterglück vollendet hätte. Und sie, die mir auch in diesem Augenblick lächelnd zur Seite steht, zweifelt nicht mehr, daß sie eben so glücklich meine Besserung vollendet habe.

Auflösung der in ein zweisilbiges Räthsel abgefaßten Liebes-Historie:

Strickkorb.

Miszellen.

Die Kriegsschule in Addiscombe (9 engl. Meilen von London) liefert einen regelmäßigen Zuwachs von Offizieren für das ungeheure Heer, welches die ostindische Compagnie in ihren Besitzungen auf den Beinen erhält. Der Raum, auf welchem dies Heer einquartirt wird, ist allerdings bedeutend, reicht von Bombay, im Westen, bis zu der südöstlichen Gränze von Bengalen, und wird von mehreren kriegerischen Völkern bewohnt. Das Heer besteht aus folgenden Theilen: Ingenieur-Corps 1062 Mann, Artillerie 16,962 M., Cavallerie 19,539 M., Infanterie 169,617 M., Invaliden-Corps 10,469 M., zusammen 217,676 Gemeine für die drei Präsidentschaften. Die Offiziere hierzu werden theils von der engl. Regierung, theils von der ostind. Compagnie gestellt, und bestehen aus 95 Ingenieur-, 358 Artillerie- und 3267 Infanterie-Offizieren, wozu noch 383 Stabs-Offiziere und 590 Wundärzte u. s. w. kommen, so daß ihre Zahl zusammen das Commissariat eingeschlossen, 5931 beträgt. Von diesen haben indeß nur 752 k. Patente, die übrigen erhalten ihre Ernennung von der Compagnie. Außer diesen dienen an eingebornen Indiern 525 Offiziere in der Cavallerie und 3126 in der Infanterie, aber nur 12 unter den Ingenieuren. Die Gesammtzahl der eingebornen Offiziere beträgt die Aerzte eingerechnet, 4542. Die eingebornen Truppen (Gemeinen) bestehen aus Hindus und Mahomedanern, welche in jedes Regiment zu gleichen Theilen eingetheilt sind, indem die unauslöschliche Feindschaft der Einen gegen die Andern, welche durch die Verschiedenheit ihrer Religion u. Gebräuche entsteht, den einen Theil zu dem besten Damm gegen die Insubordination oder Meuterei des andern macht. Hinsichtlich der Kriegszucht, der Reinlichkeit und Mäßigkeit, sind sie im Ganzen bei weitem den europäischen Truppen vorzuziehen. Der eingeborne Artillerist hält es für einen Ehrenpunkt, sich eher bei seinem Geschütz niederhauen, als es im Stich zu lassen, und wenn ein engl. Offizier seine Sipays anführt, so hat man fast nie gefunden, daß diese ihm nicht folgten. — Bei der letzten Erneuerung des Privilegiums der ostindischen Compagnie von Seiten des Monarchen, wurde es ausdrücklich festgesetzt, daß alljährlich 10,000 Pfd. St. aus den Ueberschüssen der Landes-Einkünfte zur Erziehung der Eingebornen angewendet werden sollten. Der folgende Auszug aus einem, in diesem Jahre (1832) eingereichten, parlamentarischen Bericht, zeigt, daß die Compagnie sogar mehr gethan hat, als sie versprochen, ungeachtet die Einkünfte keine Ueberschüsse gegeben haben. Im Jahr 1824 kostete die Erziehung der Eingebornen 21,884 Pfd.; im J. 1826: 27,412 Pfd.; im J. 1828: 35,841 Pfd., und im J. 1830: 44,330 Pfd. In 7 Jahren betrug also die Durchschnitts-Summe 37,489 Pfd. Außerdem sind noch besondere Anstalten und Gymnasien in Calcutta, Delhi, Agra u. s. w. errichtet.

Ein Berliner Holzhauer verlangte Bezahlung für seine Arbeit. „Wo ist Seine Rechnung?“ wird ihm erwiedert. „Ach wat Rechnung — giebt der Holzhauer zur Antwort — ick soll mir wol noch de Mühe jeben, un dadrum schreiben lernen duhn? Meine Rechnung braucht keen Papier und keene Tinte: Vier Mann enen Haufen gemacht un ene Frau gepackt un in'n Keller geschmissen, macht jrade 5 Dahler un 22½ Silbergroschens!“

Ein Mann, welcher eine kranke Frau hatte, lief zum Arzt. Auf der Straße begegnete ihm ein Bekannter, der ihn fragte: wohin er so eilig wolle?

„Ach Gott — antwortete er — bei mir zu Hause geht es schlimm: meine Frau gefällt mir gar nicht!“

„Erlauben Sie, daß ich mit Ihnen gehe — erwiederte der Bekannte — meine Frau gefällt mir auch nicht!“

Der verstorbene Bassist Fischer aus Berlin, dessen stark geröthete Nase seinen Freunden oft zum Stichblatt diente, wurde einst gefragt, warum er den Klumpen Kupfer, den er so mühsam mit sich herumschleppe, nicht an einen Kupferschmied veräußere. — „Oh, das habe ich längst versucht — gab er zur Antwort — aber der Kupferschmied meinte, wer das für Kupfer hielte, der müßte ein großer Esel seyn!"

Die eben besprochene Nase gab in Berlin auch Veranlassung zu folgender

Räthselfrage:

Was ist das, wenn eine Mücke auf Fischers Nase sticht?

Antwort:

Ein Kupferstich!

Kirchen-Nachrichten, zu Nr. 51 gehörig.

Getraut.

Jauer. D. 7. Decbr. Der Königl. Kriminal-Richter Herr Rodewald, mit Fräulein Florentine Caroline Bernhardine Brüssing.

Geboren.

Hirschberg. D. 19. Nov. Frau Töpfermstr. Scholtz, eine T., Pauline Ernestine. — Frau Zuckersieder Zoder, eine T., Marie Luise Auguste. — D. 27. Frau Schneider Exner, eine T., Dorothea Friederike Amalie.

Cunnersdorf. D. 26. Nov. Frau Schwarz- und Schönfärber, auch Wassermangler Leder, eine T., Christiane Wilhelmine.

Schönau. D. 26. Novbr. Frau Züchnermstr. Kleinert, eine T., Pauline Luise.

Landeshut. D. 14. Dec. Frau Färbergesell Jäger, eine T. — Zu Leppersdorf: D. 6. Frau Bleichermeister Wagner, einen S., Carl Julius Heinrich.

Goldberg. D. 18. Nov. Frau Zimmermann Hettner, eine T. — D. 22. Frau Stellbesitzer Herzog, eine T. — D. 24. Frau Einwohner Kuttig, eine T. — D. 25. Frau Zirkelschmied Mehwald, eine T. — D. 26. Frau Tuchmachergesell Gram, einen S. — Frau Einwohner Repsch, eine T. — D. 27. Frau Tuchbereiter Pfeiffer, einen S. — D. 2. Dec. Frau Tuchmacher und Stellbesitzer Herzog, einen S. — D. 3. Frau Schneider Meyer, eine T.

Jauer. D. 4. Dec. Frau Schneider Sander, einen S. — D. 6. Frau Handelsmann Müller, einen S. — D. 6. Frau Vorwerksbesitzer Ernst Siegert, eine T. — D. 10. Frau Senator und Servis-Rendant Hänsch, eine T. — Frau Schuhmachermstr. Bergner, eine T.

Bolkenhain. D. 1. Dec. Frau Häusler Fiedler zu Klein-Waltersdorf, eine T. — D. 3. Frau Bauer Böhm zu Nieder-Würgsdorf, einen S. — D. 6. Frau Schuhmacher Reinert, eine T. — Frau Wittwe Halr, eine T. — Frau Inwohner Böhm zu Nieder-Würgsdorf, einen S.

Greiffenberg. D. 12. Dec. Frau Seifensieder Menzel, einen S. — D. 15. Frau Weber Gottlob Wenzel, einen S., todtgeb.

Marklissa. D. 3. Decbr. Frau Weißbäcker Wilke, eine T., Minna Pauline Charlotte.

Röhrsdorf. D. 28. Nov. Frau Bauer Hubrich, eine T.

Gestorben.

Schwarzbach. D. 13. Decbr. Luise Emilie Auguste, Tochter des Branntwein-Urbar-Pächters Strauß, 2 J. 3 W. — D. 15. Gottfried Friedrich, Sohn des Gärtners Häusig, 15 T.

Warmbrunn. D. 27. Novbr. Frau Hausbesitzer Siebenhaar, 47 Jahr. — D. 29. Frau Schneidermstr. Hoffmann, geb. Petzold, 44 J. 3 T.

Herischdorf. D. 25. Nov. verw. Frau Freigarten-Besitzer Haude, Maria Elisabet, geb. Goldmann, 69 J. 3 T.

Stonsdorf. D. 13. Decbr. Der Inwohner Johann Wilhelm Ilgner, 20 J. 3 M. 16 T.

Schönau. D. 5. Decbr. Herr Joseph Bernhard Sturm, Chirurgus und Accoucheur, 45 J.

Landeshut. D. 3. Decbr. Caroline Luise, Tochter des Züchnermeisters Ertel, 16 T. — D. 9. Amalie Auguste Luise, Tochter des Bürgers und Unterlegers Gröhl, 6 J. 4 M. 10 T. — D. 14. Bertha Luise, jüngste Tochter des Gastwirthes Schubert, 1 J. 9 M.

Schwarzwaldau. D. 10. Decbr. Christian Robert, jüngster Sohn des Müllermstrs. Christian Klose, 6 W. 1 T.

Goldberg. D. 30. Novbr. Der Tuchfabrikant Carl Friedrich Kittelmann, 66 J. 7 M. 12 T. — D. 1. Dec. Jgfr. Joh. Juliane Pfahl, nachgel. Stief- und Pflegetochter des verstorb. Stellbesitzers und Maurers Hennig, 42 J. 7 M. — D. 4. Die Einwohner-Wittwe Johanne Beate Schuster, geb. Ebert, 59 J. 11 M. — D. 10. Maria Rosina geb. Haude, Ehefrau des Tischlers Kirchner, 55 J. 6 M. — D. 11. Der Tuchscheerer Carl Ephraim Krause, 70 J. 9 M. 2 T. — D. 14. Der Riemer Joh. Friedrich Höher, 73 J. 2 M. 18 T.

Ulbersdorf. D. 15. Nov. Carl Heinrich, Sohn des Freibauergutsbesitzers Scholz, 10 M. 16 T.

Jauer. D. 28. Nov. Franz, Sohn des Maurergesellen Brussow, 13 J. 2 M. 3 T. — D. 7. Dec. Joh. August, Sohn des Schuhmachers Seifert, 2 M. — Die verw. Frau Schuhmacher Christ. Schuster, geb. Schramm, 46 J. — D. 10. Basilius Robert, Sohn des Töpfergesellen Schulz, 7 M. — Carl Paul Theodor, Sohn des Kauf- und Handelsverwandten J. T. Wittiber, 7 M. 8 T. — D. 11. Frau Florentine Caroline Bernhardine geb. Brüssing, Gattin des Königl. Kriminal-Richters Hrn. Rodewald, 19 J. 3 M. 2 T.

Alt-Jauer. D. 3. Decbr. verw. Frau Wittwer, geb. Krusche, 64 J.

Hertwigswaldau. D. 28. Nov. Anders, Dreschgärtner, 51 J.

Lobris. D. 22. Nov. Sachs, Straßenplaneur, 48 J. 3 M.

Bolkenhain. Pauline, einzige Tochter des Königl. Post=Expedient Hrn. Steige, 2 J. 1 M. 17 T.

Nieder=Würgsdorf. Der Sohn des Schuhmachers Weishampel, 5 W.

Greiffenberg. D. 9. Dec. Joh. Christiane, Tochter des Schuhmachers Traugott Damm, 1 J. wen. 7 T. — D. 10. Herrmann Julius, Sohn des Schuhmachermeisters Carl Gottschling, 3 J. 2 M. 8 T.

Greiffenstein. D. 9. Dec. Robert Oskar Willebald, Sohn des Justiz=Assessors Herrn Greulich, 5 W. 5 T.

Langenöls. D. 2. Dec. Die älteste Tochter des Webers Carl Gottlieb Starck, 25 J. 5 M.

Klein=Stöckigt bei Langenöls. D. 13. Dec. Der einzige Sohn des Vorwerksbesitzers Hrn. Joh. Gottl. Lachmann, 24 W.

Hohes Alter.

Zu Schönau vollendete am 27. Novbr. verw. Frau Schlossermstr. Beer, Anna Rosina, geb. Friebe, 86 Jahr und 6 Monat alt.

Am 10. Decbr. d. J., früh um 3 Uhr, starb zu Ober=Haselbach der ehemalige Ortsrichter, Scholtiseibesitzer und Bleichmeister Johann Gottlieb Kambach, in einem Alter von 84 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen.

Zu Scholzendorf starb am 12. Decbr. Gottlob Schäfer, in einem Alter von 83 Jahren. In der ersten Ehe zeugte er 8 Kinder, wovon noch 2 am Leben; von diesen sahe er 23 Enkel und 2 Urenkel; mit der zweiten Frau zeugte er 4 Kinder, wovon auch noch 2 am Leben sind.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Auction.

Freitags, den 28. December c., früh von 9 Uhr an und am folgenden Tage,

wird in dem Kaufmann Kahl'schen Hause Nr. 57 (unter den Kornlauben), in der zweiten Etage, der Mobiliar=Nachlaß der verstorbenen Kaufmanns=Wittwe Rücker, gebornen Kirsch, bestehend in einigem Gold= und Silbergeschirr, Porzelan, Gläsern, Zinn und Kupfer, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräthe und weiblichen Kleidungsstücken, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich versteigert werden.

Am 29. December wird auch die Veräußerung mehrerer sonstiger, nicht zum Rücker'schen Nachlaß gehöriger Gegenstände, als Meubles, Kleider, Uhren, Chocolade rc. erfolgen.

Hirschberg, den 10. December 1832.

Im Auftrage des Königl. Land= und Stadt=Gerichts.
Opitz, Registrator.

Brau= und Brennerei=Verpachtung.

Die Dominial=Brau= und Brennerei zu Rohrlach ist von Weihnachten d. J. an anderweitig zu verpachten, oder auch, wenn ein annehmbarer Pächter sich nicht finden sollte, an einen anerkannt rechtlichen, seines Faches kundigen Dienst=Brauer zu vergeben. Die Bedingungen sind zu jeder Zeit bei dem Dominio zu erfahren, und der Pacht= oder resp. Dienst=Contract abzuschließen.

Zu verpachten. Die herrschaftlichen Haasler Kalk=Oefen, so wie der derselben Herrschaft gehörige, an der Seichauer Grenze gelegene Kalkofen nebst nöthigem Zubehör, stehen von Weihnachten dieses Jahres ab zu verpachten und liegen die Pachtbedingungen bei dem hiesigen Rent=Amte zur täglichen Einsicht für Herren Pachtliebhaber bereit. Prausnitz b. Goldberg d. 4. Decbr. 1832.

Anzeige. Schöne grüne und colorirte Drahtgewebe, als was besonders Schönes zu Fenstervorsetzern, empfing und verkauft zu jeder Länge billigst der Kaufm. Binner in Hirschberg.

Von dem beliebten

orientalischen Räucher=Balsam

von G. Florey jun. in Leipzig,

welcher, mit einigen Tropfen auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch im Zimmer verbreitet, sind frische Vorräthe angekommen, und in Fläschchen, à 7 Sgr. 6 Pf., zu haben bei Herrn

Carl Hayn in Landeshut.

Anzeige. Weber, welche 3 bis 4 Ellen breite Leinewand tadellos zu verfertigen verstehen und dergleichen Arbeit übernehmen wollen, können sich deshalb in der Expedition des Boten oder in der des Schlesischen Gebirgsfreundes zu Landeshut melden.

☞ Das Bauergut Nr. 55 zu Fischbach steht aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige melden sich gefälligst beim Eigenthümer.

☞ Eine Bleiche von 3 Bottigen und 4 Kesseln, nahe am Bober und sehr bequem, ist zu verpachten. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Anzeige. Für einen Uhu der größten Gattung — wenn auch noch jung — weiset die Expedition des Boten einen Käufer nach.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1832. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 27. December 1832. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats=, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

General Chassé vertheidigt fortgesetzt die Citadelle von Antwerpen auf das Aeusserste. Seine Truppen kämpfen mit außerordentlichem Muth; und die Stadt Antwerpen ist ohnerachtet des franz. Feuers vom Fort Montebello fortwährend von ihm geschont worden. Alles ist erstaunt über die Tapferkeit der holländ. Garnison; denn alle Gebäude im Innern der Citadelle sind vernichtet; selbst die Apotheke nebst allem Zubehör und dem Charpie ist verbrannt. — Entrüstet über den furchtbaren Hagel von Kugeln, mit dem die Citadelle Tag und Nacht überschüttet wird, fechten die Holländer unermüdlich. Nichts Aehnliches weiset die Geschichte auf, daß ein so kleiner Punkt so furchtbar angegriffen worden. Die Franzosen feuerten auf die Citadelle fortgesetzt vom

	24pfünd. Kugeln.	16pfünd. Kugeln.	Granaten.	Bomben.
8. zum 9. Decbr.	707	843	774	664
9. zum 10. —	538	756	1023	985
10. — 11. —	347	612	1001	833
11. — 12. —	789	465	826	1278

ab, und erstere feuerte ununterbrochen wieder. Also dauerte der Kampf in den folgenden Tagen fort. In der Nacht vom 13. zum 14. Decbr. gelang es endlich den Franzosen, die Lunette St. Laurent mit Sturm zu nehmen.

Das Nähere über dieses Ereigniß ist Folgendes: Die Erd=Arbeiten der Franzosen waren so weit gediehen, daß eine an das Fort St. Laurent angelegte Mine zum Sprengen reif war. Am 14ten früh gegen 4 Uhr ward solche gesprengt; ein Theil der Mauer stürzte zusammen und bildete die Oeffnung ins Fort. Die erste Grenadier=Comp. des franz. 65sten Regim. drang durch diese Bresche, und die 3. Comp. des 2. Bataillons des 1sten Ingenieur=Regiments überstieg die Mauer auf Leitern und befand sich mit der Infanterie zu gleicher Zeit in der Lunette. 160 Holländer hatten sie vertheidigt; gegen hundert Mann erreichten demohnerachtet die Citadelle und nur 61 Unteroffiziere und Soldaten und 2 Offiziere wurden gefangen. In dem furchtbar zerstörten Fort fand man nur 2 sechspfündige Feldstücke, 2 Coehornsche Mörser und 1 Haubitze. — Welchen Nutzen nun die eroberte Lunette den Belagerern schaffen wird, steht zu erwarten, man verspricht sich keinen großen davon. Ohnerachtet dieser Begebenheit feuerte die Citadelle fortgesetzt und der Verlust dieses separirten Aussenwerkes scheint keinen Eindruck auf Gen. Chassé gemacht zu haben.

Die holländ. Flottille auf der Schelde hat fortgesetzte Angriffe auf die Arbeiten der Franzosen an der Schelde gemacht. Mehrere Punkte des Scheldedeiches, besonders bei der Kreuzschanze, wurden angegriffen. Am 12. Decbr. machten holländische Schiffe einen Hauptangriff, der französischer Seits durch ein ununterbrochenes Haubitzenfeuer beantwortet ward. Die Holländische Fregatte „Eurydice" erhielt 8 Granaten; eine zündete; das Feuer ward aber bald gelöscht; eine der letztern aber tödtete leider um 3 Uhr Nachmittags den holländischen Contre=Admiral Lewe van Aduard.

Im franz. Hauptquartier war am 14. Decbr. die Nachricht eingegangen, daß die holländ. Armee eine große Bewegung vorwärts gemacht habe. Das 5te franz. Husaren=Regiment ist sogleich an die Grenze detaschirt worden, um die Bewegungen der Holländer zu beobachten. — Auch machte am 14. Abends die Citadelle Feuersignale, welche sogleich auf holländ. Schiffen erwiedert wurden, und so fortgesetzt ins holländische Land gingen.

Deutschland.

Die Münchener politische Zeitung berichtet aus München vom 6. December:

So wahr und lebendig in ganz Bayern die Freude sich aussprach, einen Sprößling aus dem Hause Wittelsbach, den zweitgebornen Sohn unsers erhabenen Königs, auf Griechenlands Thron erhoben zu sehen, so tief und ungeheuchelt war der, gewiß von allen Bayern aufrichtig getheilte, Schmerz aller Einwohner der Hauptstadt, als König Otto, seiner ruhmvollen Bestimmung folgend, den 6. Decbr. Vormittags um 11 Uhr in Begleitung II. MM. des Königs und der Königin, so wie Sr. K. H. des Kronprinzen, seine Reise nach Griechenland antrat. Sowohl die Höfe der Residenz, als die Straßen der Hauptstadt, durch welche sich der Reisezug begab, wimmelten von zahllosen Menschen, die noch einmal das theure Antlitz des allgemein geliebten Königsohns zu sehen verlangten. Da war kein Auge, das nicht in Thränen schwamm, kein Herz, das nicht, von der innigsten Wehmuth ergriffen, die heißesten Segenswünsche dem Scheidenden, der nach allen Seiten die rührendsten Abschiedsblicke vertheilte, zum herzlichen Geleite gab. Griechenland übernimmt ein kostbares Kleinod aus Bayern, es erhält an König Otto einen Souverän, der mit der seltensten Reinheit und Güte des Herzens, trotz seiner Jugend, alle Anlagen und Eigenschaften des Geistes und Charakters verbindet, die erforderlich sind, um einen Herrscher zum wahren Beglücker seines Volkes zu machen. Nur die feste Zuversicht, daß der Himmel unsere Wünsche und Gebete erhören und das griech. Volk dem ihm von der Vorsehung geschenkten Monarchen mit derselben Liebe und Treue anhangen werde, als es ihn mit heißer Sehnsucht erwartet, vermag unsere Trauer um ihn zu vermindern. Die drei Deputirten Griechenlands erhielten am vorigen Sonntag außer dem Commandeurkreuz

des k. Civilverdienstordens jeder derselben eine goldene, reich mit Diamanten besetzte Dose, mit dem Bildnisse Sr. Maj. unsers Königs. Die Deputation hatte an demselben Tage die Ehre, zur k. Tafel gezogen zu werden. Se. Maj. der König Otto, welchen Se. k. Hoh. der Kronprinz bis Neapel begleitet, wird das erste Nachtlager in Innsbruck halten. Im Gefolge Sr. Maj. werden sich der General v. Heideck, dann dessen Adjutanten, Baron v. Asch und Graf v. Saporta, und in der Suite Sr. k. Hoh. des Kronprinzen dessen Adjutanten, Baron v. Besserer und Graf v. Buttler befinden. Einige Tage nach der Abreise des Königs von Griechenland werden die übrigen Mitglieder der Regentschaft mit ihrem Vorstande Sr. Maj. nach Neapel folgen. Der König Otto wird drei Tage in Florenz, acht Tage in Rom, und in Neapel, sodann bis zur Ankunft der engl. Fregatte im Hafen von Brindisi verweilen. Die Deputirten Griechenlands werden am 7. Decbr. von hier nach Triest abreisen, und mit der übrigen Suite Sr. M. und dem Militär bis gegen den 4. Jan. von dort absegeln. Sobald die engl. Fregatte, eine Schnellseglerin, im Hafen von Brindisi angekommen ist, wird sich der Capitän unverzüglich nach Neapel begeben, um Se. Maj. von der Ankunft seines Schiffes in Kenntniß zu setzen, worauf der König nach Brindisi abreisen, und sich dort zur Fahrt nach Griechenland einschiffen wird. Das übrige Gefolge Sr. M. wird bis zur Ankunft des Königs Otto in Brindisi auf der Höhe dieses Hafens eintreffen.

Frankreich.

Den 4. Decbr. erschien ein Mensch, dem Anschein nach 28 — 30 Jahr alt, in der Polizei-Präfektur zu Paris, um, wie er sagte, eine wichtige Mittheilung zu machen. Er erklärte dem Präfekten, daß die sämmtlichen, in Folge des Mordversuchs am 19. Nov. verhafteten Personen, unschuldig wären, daß dieser Gedanke ihn sehr peinige, und daß er sich verpflichtet fühle, zu erklären, daß er der Schuldige sey. Der Präfekt befragte ihn um seinen Namen, seine Wohnung und seine Absicht, worauf er antwortete, daß er weder den erstern, noch die andern angeben würde, weil er nicht wolle, daß seine Familie beunruhigt würde. Seine Absicht sey durchaus keine politische, auch habe er keine Mitschuldigen. Bei dem nachfolgenden Verhör wurde er sehr bewegt, vergoß Thränen und bezeigte Reue. Endlich gestand er ein, daß sein Verbrechen dennoch einen politischen Beweggrund habe, wobei er jedoch über die andern Punkte standhaft blieb. Heute Morgen ließ er den ältesten der Advokaten, Hrn. Pasquier, kommen, und befragte ihn über die Gefahr, welcher sein Vater und seine Mutter ausgesetzt seyn dürften, im Fall er seinen Namen nenne. Hr. P. beruhigte ihn darüber, worauf er dem Polizeipräfekten erklärte, er heiße Courtois, wohne in Versailles und sey ein Bau-Unternehmer. Da man nichts weiter aus ihm herausbringen konnte, so kündigte man ihm an, daß man sich itzt bei seiner Familie unterrichten würde, worauf er anfing unruhig zu werden und endlich sagte, er sey nicht schuldig, unglücklich und wünsche den Tod, und dieß habe ihn dazu bewogen, die Verantwortlichkeit eines Verbrechens auf sich zu nehmen, das er nicht begangen habe. Man hat ihn indeß bis auf Weiteres im Gefängniß behalten und stellt itzt fernere Nachforschungen an.

Es ist eine merkwürdige Thatsache, daß Karl X., ehe er Holyrood-House verließ, einem Freunde in London einen Brief schrieb, in welchem er alles, was sich später zwischen Holland und Belgien zugetragen hat, pünktlich voraussagt. Der Empfänger des Briefes erwähnte dieser Prophezeihung, so daß sie einem der Mitglieder des engl. Cabinets zu Ohren kam, das Anfangs den Gedanken an Widersetzlichkeit von Seiten des Königs von Holland lächerlich fand. Wie man weiß, hat sich indeß Alles genau bestätigt.

Der Moniteur enthält, in einem Bericht des Marschalls Gérard an den Kriegsminister aus dem Hauptquartier Berchem vom 6. Decbr., das dritte Schreiben des Generals Chassé vom 5. Decbr. an den Marschall Gérard, und dessen Antwort von demselben Tage. Sie lauten folgendermaßen: „M. Hr. Marschall! Das Unglück, welches Ihr Angriff auf die Stadt Antwerpen herbeizieht, während man noch wegen Aufrechthaltung des Friedens unterhandelt, scheint sich in Folge eines Verfahrens, welches ich bis itzt noch der Unvorsichtigkeit Ihrer Truppen, und nicht Ihrem Willen zuschreiben mag, im höchsten Sinne des Worts verwirklichen zu wollen. Ungeachtet meiner Antwort B. vom 30. Nov. 1832 auf Ihr zweites Schreiben, ist mehrere Mal vom Fort Montebello und sogar vom Walle der Stadt bei dem Beguinen-Thor auf die Citadelle gefeuert worden. Dieses sind Ueberschreitungen der Grundlagen der mir von Ew. Exc. vorgeschlagenen Uebereinkunft, so wie derjenigen die meine Antwort enthielt. Ich glaube mithin, Ew. Excell. darauf aufmerksam machen zu müssen, um meinerseits Alles zu thun, einen verderblichen Kampf zu verhindern. Die Folgen können immer nur auf die Urheber eines Angriffs zurückfallen, der, in einem Augenblick unternommen, wo man sich bemühte, Friedens-Unterhandlungen zum Schluß zu bringen, denen nur noch wenige Schwierigkeiten entgegenstanden, so wichtige Interessen gefährdet, und der, obgleich mit so bedeutenden Kräften gegen den von mir besetzten Punkt unternommen, eine Stadt auf das Spiel setzen dürfte, deren Erhaltung ihre Wichtigkeit und die Gesetze der Menschlichkeit fordern. Ich befinde mich in dem Fall, Ew. Excell. zu ersuchen, sich über die von mir bezeichneten Ueberschreitungen erklären zu wollen. Das Fort Montebello gehört dermaßen zur Stadt, daß ich nicht würde umhin können, jedes künftige, von dorther gegen mich gerichtete, Feuer zu erwiedern. Die Bewohner von Antwerpen kennen mich zu gut, so wie mein Verfahren, seitdem ich in der Citadelle bin, ein Verfahren, welches hinlänglich von J. J. Exc., den französ. und englischen Commissaren der Conferenz gewürdigt ward, um nicht einzusehen, wem sie das ihnen drohende Unglück zuzuschreiben haben würden, wenn mich dergleichen Aufreizungen dazu nöthigen sollten, es herbeizuführen." Hierauf antwortete der Marschall: „Mein Hr. General! In dem Schreiben, welches ich die Ehre hatte, Ihnen am 30. Nov. Abends, als Antwort auf das Ihrige von demselben

Tage, zukommen zu lassen, habe ich Ihnen das Verfahren, welches mir meine Verhaltungsbefehle, in Betreff der Belagerung der Citadelle Antwerpens vorschreiben, deutlich auseinandergesetzt. Ich verlange, im Namen meiner Regierung, nichts, als die Vollziehung des Vertrages vom 15. Novbr. 1831, eines unterzeichneten und verbürgten Vertrages. Um die Citadelle, die Sie ausliefern müßten, anzugreifen, bediene ich mich nur der außerhalb des Bezirkes der Stadt Antwerpen belegenen Hülfsmittel, und habe Ihnen die Beispiele und die Gründe angeführt, welche mein Verfahren in dieser Hinsicht rechtfertigen. Indem ich verhindere, daß Sie aus dem Innern der Stadt nicht beschossen werden, liefere ich den größten Beweis von meinem Wunsche, die Stadt und ihre Bewohner zu schonen, weil sie mir Hülfsmittel und einen Angriffsplan darbietet, der Ihren schnellen Untergang herbeiführen würde, da es meine Absicht war, Ihnen jede Verbindung abzuschneiden. Wenn Sie Ihrer Reden ungeachtet, unmenschlicher Weise die Stadt Antwerpen opfern, so bin ich bereit, es Ihnen fühlbar zu machen, daß Ihr Verfahren nicht weniger gegen Ihr eigenes Interesse, als das der Menschlichkeit seyn, und in seinen Folgen von Ihnen bereut werden würde."

Spanien.

Den 17. Novbr. ist Hr. Zea Bermudez (der neue Minister-Präsident) zu Madrid angekommen. Man hatte ihn mit großer Ungeduld erwartet und die Organisation der Regierung und eine große Menge von Plänen sind bis zu seiner Ankunft unausgeführt geblieben. Die Fähigkeiten und die Mäßigung dieses Staatsmannes sind bekannt: wird er aber lange im Amte bleiben? Die geheime Gewalt läßt sich schon wieder verspüren, und man kann nicht wissen, wie weit sie ihren Wirkungskreis ausdehnen wird.

Der Präsident des neuen Span. Ministeriums hat ein Umlaufschreiben an alle diplomatische Agenten erlassen. — Es heißt in demselben: daß die Königin entschlossen sey, dem Willen ihres Gemahls gemäß, in der Verwaltung des Königreichs sowohl als in den Verhältnissen mit ihren Verbündeten und Freunden dieselben Grundsätze zu befolgen, welche dem Könige zu großem Vortheil der Monarchie und zur gerechten Zufriedenheit Europas bisher zur Richtschnur dienten. Man habe aus den letzten Handlungen der Regierung falsche und übertriebene Folgerungen gemacht. Die Königin sey entschlossen, der Amnestie des 15ten Octobers die vollständigste Ausdehnung zu geben. Die beste Regierung sey die, welche dem Charakter und den Gebräuchen einer Nation angemessen sey; Spanien wolle seine Religion geachtet, und seine legitimen Könige im Besitz ihrer vollen Autorität sehen; es wolle politische Unabhängigkeit, seine alte Verfassung, eine gerechte Verwaltung, Frieden im Innern mit blühendem Handel und Gewerbfleiß, Ackerbau und Künsten; alles dieses wird die Regierung ihm geben. Die Königin erklärt sich als unversöhnliche Feindin aller religiösen und politischen Neuerungen, will aber nöthige und mit einer gesunden Politik übereinstimmende Verbesserungen. Diesen Grundsätzen wird sie unverbrüchlich folgen, und eben so standhaft die mit fremden Nationen abgeschlossenen Verträge halten. Die vielfältigen Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnungen ihrer Verbündeten sind ihr ein Unterpfand des Vertrauens und der Sicherheit. Die einzige politische Frage, welche das span. Kabinet beunruhigte, und an deren schneller Lösung ihm gelegen, ist der beklagenswerthe Kampf zwischen den beiden Prinzen des Hauses Braganza. I. Maj. wird die seither von ihr betretene Bahn nicht verlassen. Sie wird völlig neutral bleiben, und hat von Frankreich und England das Versprechen gleicher Neutralität ihrerseits erhalten. Auf diese Weise wird die Königin den allgemeinen Frieden aufrecht erhalten, den sie und alle ihre Unterthanen wünschen.

Portugal.

Aus Portugal ist nichts Neues eingegangen und Alles beschränkt sich auf Scharmützel und theilweise Gefechte, die, je nachdem es zusagt, von beiden Partheien auf das beste herausgestrichen werden. Soviel scheint indeß gewiß, daß D. Miguels moralischer Einfluß dadurch, daß er nicht bei dem Heere erschienen ist, sondern unthätig in Braga bleibt, während D. Pedro sich beständig auf den Batterien zeigt, und in der Hitze des Kampfes überall gegenwärtig ist, sehr abgenommen hat.

Die neue gezwungene Anleihe, die Dom Miguel ausgeschrieben, ist auf 650 Contos Reis (etwas über 3 Mill. Thl.) angeschlagen. Die Veranschlagungs-Commission hatte indeß erklärt, daß es ihr unmöglich seyn würde, abermals Geld zusammenzubringen, indem die erste Anleihe bereits alle Hülfsquellen der Darleiher erschöpft habe. Man hat nun eine Commission von Richtern ernannt, welche die Sache betreiben soll, und es ist in der, deshalb erlassenen, Verfügung gesagt, daß innerhalb 8 Tagen, bei Strafe das Doppelte zu erlegen, das Ganze eingezahlt seyn soll. Die Portugiesen sind zwar geduldig und sehr eingeschüchtert: allein der Bogen ist zu sehr gespannt, und die Sehne wird endlich reißen.

Türkey.

Die Aegyptier scheinen die Absicht zu haben, gerade gegen die Hauptstadt zu marschiren, und warten auf die Mitwirkung ihrer Flotte, um diese anzugreifen. Der Ueberrest der großherrlichen Truppen, denn der Name Armee ist für sie unpassend, ist in diesem Augenblicke der größten Gefahr ausgesetzt. Es heißt allgemein, der russische Botschafter habe in einer Audienz erklärt, daß der Kaiser, sein Herr, bereit sey, die Pforte gegen den empörten Pascha von Aegypten zu unterstützen, und dies sey die Veranlassung gewesen, daß ihm der Sultan so reiche Geschenke zustellen ließ, welche sich selbst auf die Sekretaire der Botschaft ausdehnten. Man fügt hinzu, es würden in Odessa bereits Anstalten zur Ueberschiffung russ. Truppen getroffen, auch soll ein russ. Geschwader zur türkischen Flotte stoßen. Die meisten türkischen Kriegsschiffe liegen wirklich im Kanale und scheinen von irgend einer Seite Verstärkungen zu erwarten, da ihre Equipagen auf dem Kriegsfuße bleiben, und viel Munition an Bord geschafft wird. Der Kapudan Pascha wird sie jedoch nicht anführen, sondern

durch einen erfahrenen Seemann ersetzt werden. Es bedarf nur 10,000 Mann wohl disciplinirter Truppen, an die sich die zerstreuten Schaaren anschließen können, um Ibrahim Pascha den Sieg streitig zu machen, und ihm einen äußerst gefährlichen Rückzug durch das, theils wüste, theils durch den Krieg verheerte Syrien zu bereiten, wo er im Unglücke eben so leicht Feinde und Verfolger finden würde, als er bei seinem siegreichen Fortschreiten Anhänger gefunden hat. Die Einwohner der Hauptstadt sind durch diese Hoffnung russischer Unterstützung schon wieder ganz beruhigt, sie bauen vollkommen auf die russ. Intervention. Es ist eine seltsame Erscheinung, die Pforte in enger Freundschaft mit Rußland zu sehen, mit dem sie, seit der Regierung Peters des Großen, so zu sagen, in ununterbrochener Fehde war. Uebrigens entspricht das edle Benehmen des Kaisers Nicolaus in dieser Gelegenheit, seinen bekannten, durch Großmuth und Weisheit ausgezeichneten Gesinnungen; statt aus den Verlegenheiten der Pforte Vortheil zu ziehen, was ihm ein leichtes wäre, ist er der einzige Monarch, der ihr zu Hülfe eilt. Er hat schon durch die Abberufung des russ. Agenten aus Aegypten, dem Pascha zu erkennen gegeben, wie sehr er dessen Empörung gegen seinen Monarchen mißbillige, und die, unlängst an alle russ. Unterthanen erlassenen Befehle, ihre Handelsverbindungen mit den ägyptischen Seehäfen bis zu Mehemeds Unterwerfung abzubrechen, zeugen von der Consequenz des russ. Kabinets.

☞ Nachschrift.

General Chassés Vertheidigung dauert fort, ohnerachtet schon gegen 40,000 Granaten und Bomben auf die Citadelle gefallen sind, deren Boden wie gepflügt aussieht. Jeder Zollbreit Landes den die franz. Armee gewinnt, wird mit dem Blute der franz. Soldaten getränkt. Die letzten Nachrichten sind vom 17. Decbr. Abends 9 Uhr. Die Franzosen bewaffneten ihre Bresche-Batterien; die Citadelle vernichtete durch ein furchtbares Feuer die von den Franzosen eroberte Lunette St. Laurent. Die Holländische Armee ist in großer Bewegung und die Französische macht gegen ein etwaniges Vorrücken Gegenanstalten. Die von der französ. Armee angerichteten Verwüstungen sind von der Art, daß die Land-Bewohner in einem Umkreise von 8 Stunden um Antwerpen buchstäblich zu Bettlern geworden.

Hirschberg, den 27. Decbr. früh 5 Uhr.

Heute früh um 4 Uhr standen plötzlich sämmtliche Scheunen, am Vogelberge hierselbst belegen, in Flammen, welche die Ziegeley und äußere Schützen-Vorstadt bedroheten. Die Windstille verhütete weiteres Unglück; sämmtliche Scheunen mit bedeutenden Vorräthen sind niedergebrannt. Spritzen eilen jetzt noch aus der Ferne herbei; doch ist, Gott sei Dank! weitere Gefahr vorüber!

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Dippelsdorf, den 26. December 1832.

Joseph Welzel, Revier-Jäger in Dippelsdorf.
Anna Rosina Welzel, geb. Globig.

Nachruf trauernder Eltern am Grabe ihres theuren Kindes Auguste Wilhelmine Melzer.

Geboren zu Petersdorf den 17. Febr. 1829, und gest. den 12. Decbr. 1832 früh um $1/4$ 2 Uhr.

Theuerstes Kind! der thränende Blick
Giebt Dich nimmer der Erde zurück.

O holdes Kind! das Jugendzeit
So vielfach schon entfaltet;
Das jede Blume hold erfreut
Ach! Du bist schon erkaltet?

Enteilet schon zum höh'ren Licht
Wo Du den Vater fandest?
Der Eltern Liebe ahnte nicht,
Daß nah' dem Tod Du standest.

Das schöne Fest der Weihnachts-Zeit
Es sollte Freud Dir geben;
Und freundlichst waren wir bereit
Zu schmücken Dich für's Leben!

Doch diese Freude sank ins Grab,
Es brannten Trauer-Kerzen;
Man senkt das theure Kind hinab,
Uns wurden Trennungs-Schmerzen.

Der Mutter Herz so hart belegt
Mit Prüfungen im Leben,
Ach! kummervoll ist es erregt
Was soll ihm Tröstung geben?

Wohl Gottes Rathschluß nur allein,
Wenn wir's auch hier nicht fassen!
Er der bestimmt das Erden-Seyn,
Wird uns ja nie verlassen.

Drum schlummre sanft, Du holdes Kind!
Brach Scheiden auch die Herzen;
Wenn auch die Thrän' der Wehmuth rinnt
In namenlosen Schmerzen;

Du bist in Vaters Arm gelegt
Vor Gottes Strahlen-Throne;
Der Erdenwunsch, den wir gehegt,
Ward Dir zum höh'ren Lohne!

A. W. Albrecht und Frau, Papierfabrikant zu Petersdorf.

Todesfall-Anzeigen.

Heute früh um $3/4$ auf 10 Uhr endigte mein theurer Ehegatte, der hiesige Pastor Klärner nach langen und schweren Leiden seine irrdische Laufbahn. Wer mit dem Entschlafenen näher bekannt war, wird den Schmerz mei-

nes Verlustes ermessen und mir seine stille Theilnahme schenken. Verbisdorf den 25. Decbr. 1832.

Kunigunde, verw. Klärner, geb. Göbel.

(Verspätet.)

Mit tief betrübten Herzen zeigen Unterzeichnete den Mitgliedern der Waldenburger Brauer-Societät, den am 5. d. M. in Waldenburg erfolgten Tod unseres Ober-Aeltesten, des Rathmann und Brauerei-Pächter Hrn. C. H. Berger an. Wie in mehreren Aemtern ausgezeichnet durch treue Amtsführung und strenge Rechtlichkeit, war der Verewigte durch eine Reihe von Jahren auch stets der treueste Vorsteher unserer Societät; und mit Recht betrauern wir seinen tief gefühlten Verlust.

Waldenburg im Decbr. 1832.

Die Aeltesten der Waldenburger Brauer-Societät.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Resubhastation. Das zu Lomnitz, im Hirschberger Kreise, sub Nr. 167 gelegene, auf 92 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. taxirte Grundstück soll, wegen nicht erfolgter Bezahlung der Kaufgelder, im Wege der Resubhastation, im Termine

den 25. März 1833, Vormittags 9 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Lomnitz verkauft werden.

Schmiedeberg, den 17. November 1832.

Das Patrimonial-Gerichts-Amt über Lomnitz. Hilse.

Auctions-Bekanntmachung.

Donnerstag den 17. Januar k., früh um 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause, in dem ehemaligen Plombage-Locale, verschiedene Gegenstände, bestehend in Taschenuhren, Kleidungsstücken, Tischwäsche, Möbles, Hausgeräthe u. dgl., gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meistbietenden öffentlich versteigert; wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Hirschberg, den 22. December 1832.

Krebs, im Auftrage.

☞ Singverein den 2. Jan. in Greiffenstein.

Belehrungsbuch für Frauen und Mütter, unentbehrlich für jede Haushaltung.

Beispiellos wohlfeiles Kochbuch, 500 Seiten, dauerhaft gebunden, nur 20 Sgr., zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg.

Neues allgemeines deutsches Kochbuch, oder leicht verständliche Anweisung zum Kochen, Braten, Backen, Einmachen ꝛc. Ein Handbuch für Alle, die ohne Vorkenntnisse ihre Speisen wohlschmeckend, gesund und wohlfeil zubereiten wollen. Von D. Müller, Gastgeberin.

☞ Vor allen ähnlichen Büchern ist dieses mit vollem Recht zu empfehlen, da die Verfasserin, eine praktische Köchin, die hier gegebenen Recepte seit Jahren sammelte und prüfte. Ueberall, wo dies auf Erfahrung gegründete Werk angekündigt, hat es eine reißende Abnahme gefunden, so daß immer binnen Kurzem keine Exemplare mehr zu haben waren. Alle, die es noch zu haben wünschen, mögen daher sich bald in obiger Buchhandlung melden.

Vortreffliches Unterrichtsbuch für Unkundige im Deutschen, als Briefsteller für Jedermann vorzüglich empfehlenswerth, 310 Seiten, nur 18 Sgr., dauerhaft gebunden, zu haben bei Ernst Nesener in Hirschberg.

Taschenbuch der deutschen Sprache, oder Regeln zur Rechtschreibung, zum Gebrauch des: mir, Dir, ihm, Ihnen, Sie, mich ꝛc., zur Interpunction; Anleitung zu schriftlichen Aufsätzen ꝛc.

Von diesem höchst belehrenden Werke ist jetzt eine neue umgearbeitete Auflage erschienen, unter dem Titel:

Faßliches Handbuch der deutschen Sprache, oder gründliche Anleitung, binnen Kurzem, ohne weitere Vorkenntnisse, richtig sprechen, schreiben und lesen zu lernen, mit einem vollständigen Verzeichniß aller üblichen Titulaturen. Herausgegeben von mehreren Schulmännern.

☞ Unter der Menge von Sprachlehren und Briefstellern zeichnet sich dieses Werk durch Faßlichkeit und Reichhaltigkeit besonders aus. Der Absatz von einigen Tausenden Exemplaren in kurzer Zeit, bürgt für die allgemeinste Brauchbarkeit. Auf 5 Exemplare das 6te frei. Schulen genießen bei Parthien noch mehr Vortheile.

☞ Große frische Holsteiner Austern ☜ in Schaalen, sind angekommen und empfiehlt

J. A. Kahl's Weinhandlung, Kürschnerlaube Nr. 11.

☞ Auf den 29. December ladet zu dem jährlichen Punsch-Abend freundlichst ein:

Gastwirth Böhm im schwarzen Roß.

Aufgefangen. Den 23. Decbr. d. J. ist in dem hiesigen Forste ein hochläufiger schwarzer Jagdhund, mit weißer Kehle, weißen Vorderfüßen und doppelten Luchsklauen, aufgefangen worden. Der rechtmäßige Eigenthümer dieses beschriebenen Hundes kann selbigen, gegen Erstattung aller aufgelaufenen Kosten und ein Fangegeld, bei dem unterzeichneten Dominium wieder zurück erhalten.

Cammerswaldau, den 25. Decbr. 1832.

Das Wirthschafts-Amt.

Offerte. Ein neugebautes, sehr angenehm gelegenes, bequemes Haus, mit 3 Stuben, Gewölbe, Küche, Keller, Stall und etwas Hofraum, und mit einem Gärtchen umgeben, ist in einer kleinen Gebirgsstadt von Weihnachten c. a. an zu vermiethen und zu jeder beliebigen Zeit zu beziehen.. Darauf Reflectirende werden den Namen des Ortes und des Vermiethers in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge erfahren.

Dank, innig ergebenen Dank, allen geehrten Wohlthätern, welche mich zum heiligen Abend, für das Armenhaus, an Geld und Sachen so reichlich unterstützt haben! Gott sey Ihr Vergelter!

Das Nähere wird s. Z. der Bericht über die Armenpflege unserer Stadt nachweisen.

Hirschberg, den 24. December 1832.

Kriegel,
p. t. Administrator genannten Hauses.

Oeffentlicher Dank. Von innigster Dankbarkeit durchdrungen, fühle ich mich verpflichtet, allen den edlen Wohlthätern, die mich während meiner langwierigen, äußerst traurigen Krankheit, (ein äußerer Brustschaden) so menschenfreundlich unterstützten, und mir dadurch meine Lage erleichterten, den reinsten Dank abzustatten.

Besonders aber sey es mir erlaubt, dem hiesigen Herrn Dr. Heilmann für seine rastlose Thätigkeit, so derselbe an mir unermüdet bewiesen, und dessen Hülfe ich nächst der meines Schöpfers nur meine Wiederherstellung zuschreiben kann, meinen herzlichsten Dank hierdurch öffentlich an den Tag zu legen. Gott segne Sie sämmtlich, verehrte Wohlthäter, reichlich dafür, und bewahre Sie vor ähnlichem Schicksal! Die spricht aus unvergeßlich dankbarem Herzen

der Schneidermeister Joseph Christoph Wagner.

Marklissa am Queis, den 15. Decbr. 1832.

Empfehlung. Bestens empfiehlt sich allen Freunden und Bekannten, bei seinem Abgange von Hirschberg nach Breslau, der Handlungs-Commis T. Salomo.

Anzeige. Diesen Januar sind wieder mehrere Tausend Thaler in ganzen und kleinern Summen zu vergeben.

Die Kapitalisten, welche mich noch mit Unterbringung ihrer Gelder beehren, haben nichts an mich zu berichtigen.

Der Agent und Commissionair Maler Meyer,
wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem katholischen Ringe.

Anzeige. Wer die Berliner Vossische Zeitung und die Provinzialblätter mitzulesen wünscht, erfährt das Nähere bei dem Agent Maler Meyer.

☞ Zur Hamburger Zeitung werden Leser gesucht! Von wem? besagt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind alle Arten neue moderne Schlitten bei
dem Maler Hantke.

Anzeige. Das Haus sub Nr. 1020 auf der Schützengasse, worin 3 Stuben, Stallung auf einige Pferde, nebst einem Garten, ist zu verkaufen; das Nähere bei dem Eigenthümer, dem Färbermeister E. W. Prinz in Lomnitz.

Anzeige. Der Besitzer der Schmiede-Nahrung Nr. 16 ist gesonnen, selbige, nebst Handwerkszeug, aus freier Hand zu verkaufen; jeder Kauflustige und Zahlungsfähige kann sich bei ihm einfinden.

Riemendorf, den 12. December 1832.

Anzeige. Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfiehlt sich mit Neujahrswünschen und Gratulationskarten
der Buchbinder Papke jun.,
in Hirschberg, innere Schildauer Straße.

Anzeige. Die neuesten Neujahrwünsche, so wie fein geprägte und ungeprägte Visiten-Karten, sind zu bekommen bei dem Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn.

Anzeige. Zum Januar kann ich wieder mehrere Schüler zum Zeichnen und Malen annehmen.

Zeichnenlehrer und Portrait-Maler
Agent Meyer.

Anzeige. Auf einem bedeutenden Dominio im Gebirge, wo alle wirthschaftlichen Branchen vorkommen, kann ein Pensionair, welcher die Landwirthschaft gründlich erlernen will, ein baldiges Unterkommen finden. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

Gesuch. Ein unverheiratheter, tüchtiger Wirthschafts-Beamter, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zu Ostern eine Anstellung. Das Nähere beim

Agent und Commissionair
Maler Meyer.

Gesuch. Für einen jungen Menschen, welcher die Oekonomie erlernen will, wird eine annehmliche Stelle, gegen eine billige Pension, gesucht; das Nähere in der Expedit. d. Bot.

Dienstgesuch. Eine Frau, von mittlerem Alter, kinderlos, welche die Haus- und Viehwirthschaft versteht, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

Anzeige. Eine zuverlässige Kinderfrau, welche mit neugebornen Kindern gut umzugehen weiß und gut empfohlen wird, kann sich im Schlosse zu Nieder-Falkenhayn bei Schönau baldigst melden und anziehen.

Glückwünsche zum Neuen Jahre 1833.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend ganz ergebenst
der Stadt-Cämmerer Anders nebst Familie.
Hirschberg, den 27. December 1832.

Herzliche Glückwünsche allen Verwandten und Freunden zum neuen Jahre von J. E. Baumert.

Einen gesegneten und frohen Beschluß dieses und Anfang des neuen Jahres wünschen auf's herzlichste allen werthen Freunden und Bekannten ganz ergebenst:
Beer und Sohn.

Herzlich Glück-wünschend, empfiehlt sich zum Jahreswechsel allen Verwandten und Bekannten zum ferneren freundschaftlichen Wohlwollen
der Polizei-Commissarius Brückner nebst Frau und Tochter.
Warmbrunn, den 27. December 1832.

Beim Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend
der C. A. Secretair Brosig, nebst Frau.
Hermsdorf unt. K., den 27. December 1832.

Unsern sehr werthen Freunden empfehlen sich zum bevorstehenden Antritt des neuen Jahres auf das ganz ergebenste, mit der Bitte um ferneres geneigtestes Wohlwollen
die Familie Blümel.
Greiffenberg, den 27. December 1832.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen Freunden und Bekannten von Herzen Glück
der Justiz-Assessor Cogho nebst Frau, in Hermsdorf unt. Kynast.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschet Verwandten und Freunden, in der Nähe und Ferne, ein dauerhaftes Wohlbefinden, unter besten Empfehlungen,
Johann Gottlob Conrad.
Warmbrunn, den 27. December 1832.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich Verwandten, Freunden und Bekannten Glück wünschend ganz ergebenst: Carl Friedrich Conrad und Frau.
Warmbrunn, am 27. December 1832.

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre zu fernerem geneigten Wohlwollen Dürlich und Frau.

Glückwünschend zum Jahreswechsel empfehlen sich Freunden und Bekannten zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen G. A. Gringmuth und Frau.

Zum Antritt des neuen Jahres wünscht allen ihren Freunden und Bekannten das beste Wohlergehn
verwittwete Gnichtel.

Glückwünschend empfiehlt sich beim Jahreswechsel
der Oberförster Gottwald.
Hermsdorf unt. K., den 26. December 1832.

Allen Freunden und Bekannten wünschen, sich bestens empfehlend, ein glückliches neues Jahr:
der General-Major v. Haine nebst Frau, in Cunnersdorf.

Zu dem Jahreswechsel gratuliren allen Freunden und Bekannten und empfehlen sich ergebenst
Heyden nebst Frau und Familie.

Allen verehrten Freunden und Bekannten wünschen alles Wohl zum neuen Jahre, unter Empfehlung,
Hensel, Frau und Tochter.
Hirschberg, den 27. December 1832.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel ganz ergebenst Hinke und Frau, zu Hermsdorf unt. Kynast.

Zu bevorstehendem Jahreswechsel wünschen Freunden und Bekannten aufrichtig Glück Heller und Frau, zu Hermsdorf unt. Kynast.

Glückwünschend empfehlen sich zum neuen Jahr
Horzetzky nebst Frau.
Giersdorf, den 27. December 1832.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel gratulirt Gönnern und Freundinnen die verwittw. Superintendent Kunze und Familie.
Warmbrunn, den 27. December 1832.

Unsern verehrten Freunden und Bekannten wünschen wir zum bevorstehenden Jahreswechsel von Herzen Glück, und empfehlen uns zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen ganz ergebenst
Commerzien-Rath Kirstein, Frau und Tochter.

Zur bevorstehenden Jahres-Veränderung wünscht Allen Glück und Segen, und empfiehlt sich zu geneigtem Wohlwollen Kießling.

C. W. Lampert und Familie begrüßen ihre geliebtesten Freunde, Verwandte und ihnen Wohlwollende beim Antritt des neuen Jahres mit den ergebenst aufrichtigsten Wünschen.

Glückwünschend empfehlen sich bei bevorstehendem Jahreswechsel verwittwete Linckh und Familie.

Bei bevorstehendem Jahreswechsel empfehlen sich zu fernerem Wohlwollen der Rittmeister Linckh und Familie.

Verehrten Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend beim Wechsel des Jahres
B. D. Liebich und Frau.

Beim Jahreswechsel erneuern die aufrichtigsten Wünsche für das beständige Wohlergehn unserer verehrten Gönner und Freunde, und empfehlen uns Ihrem Wohlwollen ganz ergebenst C. R. Messerschmidt und Frau.
Hirschberg, den 27. December 1832.

Unsern verehrten Freunden und Bekannten wünschen wir zum Antritt des neuen Jahres von Herzen Glück, und empfehlen uns zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen ganz ergebenst: George Friedrich Niegisch und Familie.
Warmbrunn, den 27. December 1832.

Glückwünschend empfiehlt sich zum neuen Jahr
der Forstmeister Perschke.
Hermsdorf unt. K., den 27. December 1832.

Zum Jahreswechsel empfiehlt sich glückwünschend
Marie Ringelhann, geb. Cogho.
Warmbrunn, den 27. December 1832.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen Freunden und Bekannten von Herzen Glück
der Kaufmann Richter nebst Frau,
in Warmbrunn.

Beim Antritt des Jahres empfehlen sich
der Forst-Commissarius Reimann und Tochter.

Allen Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahr
C. Freiherr v. Stillfried nebst Frau.

Zu dem bevorstehenden Jahreswechsel wünscht geschätzten Freunden und Bekannten herzlich Glück, und empfiehlt sich zu fernerem freundschaftlichen Wohlwollen ganz ergebenst
die Familie Sigismund Scholtz.

Verehrten Freunden und Gönnern empfehlen sich glückwünschend beim Jahreswechsel und bitten um ferneres Wohlwollen Gustav Scholtz und Frau.
Hirschberg, am 27. December 1832.

Zum Jahreswechsel ergebensten Glückwunsch von
verwittwete Schäffer und Tochter.

Glückwünschend am Jahreswechsel empfiehlt sich
Dr. Schubert.

Glückwünschend empfehlen sich beim Jahreswechsel ganz ergebenst der Justiz-Rath Stranz und Frau.
Hermsdorf unt. K., den 27. December 1832.

Beim Jahreswechsel angelegentlich glückwünschend empfehlen sich ergebenst
Ernst v. Uechtritz nebst Frau;
Christiane, verehelicht gewesene Majorin v. Butler, geb. v. Uechtritz.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich Freunden und Bekannten ganz ergebenst Wahl und Frau.
Hermsdorf unt. K., den 27. December 1832.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel wünschen Freunden und Bekannten von Herzen Glück
der Kaufmann Wolff nebst Frau,
im Landhause zu Warmbrunn.

Glückwünschend empfehlen sich zum Jahreswechsel
Otto Frhr. v. Zedlitz und Frau.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die für das Jahr 1833 in Kupferberg abzuhaltenden Local-Gerichtstage werden
1) auf den 11., 12., 13. und 14. März,
2) auf den 17., 18., 19. und 20. Juni,
3) auf den 16., 17., 18. und 19. September,
4) auf den 9., 10., 11. und 12. December
hiermit festgesetzt.

Hirschberg, den 11. December 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 675 hierselbst gelegene, auf 580 Rtl. 20 Sgr. abgeschätzte Weißgerber Christian Gottlieb Rüffer'sche Haus, im Termin,

den 4. Februar 1833, Vormittags 9 Uhr,

im Wege der Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 20. November 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, den dem verstorbenen Joh. Ehrenfried Frommhold in Baberhäusern seither zugehörig gewesenen, sub Nr. 19 alldort belegenen, und in der gerichtlichen Taxe vom 20. Juli 1832 auf 1230 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Courant abgeschätzten Gerichts-Kretscham, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 12. Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Johann Ehrenfried Frommhold hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 10. September 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, im Wege der Execution, das dem Benjamin Liebig zu Boberröhrsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 172 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 9. November 1832 auf 136 Rthlr. 10 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 6. Februar 1833, Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Boberröhrsdorf an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Hermsdorf unt. K., den 8. November 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Freistandesherrliches Gericht, als Gerichtsamt von Boberröhrsdorf.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, im Wege der Execution, die sub Nr. 111 zu Giersdorf belegene, mit dem zugehörigen Acker und Wiesenlande auf 1739 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wassermühle des Johann Gottlieb Scheuner, und ladet zu den auf

den 27. December c.,
den 24. Januar k. J.,
den 21. Februar k. J.,
jedesmal Vormittags 10 Uhr,

in der Hohlsteiner Kanzellei angesetzten Licitations-Terminen, wovon der letztere peremtorisch ist, besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken hierdurch ein, daß, nach erfolgter Zustimmung der Real-Gläubiger, der Zuschlag an den Meistbietenden sofort erfolgen wird, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Löwenberg, den 2. November 1832.

Fürstlich von Hohenzollern Hechingensches Justiz-Amt der Herrschaft Hohlstein.

Bekanntmachung. Das zur erbschaftlichen Liquidations-Masse des Häusler Christian Stumpe zu Cammerswaldau, Schönau'schen Kreises, gehörige, allda sub Nr. 209 gelegene, und neuerdings auf 116 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzte Haus, soll in dem auf

den 4. März 1833, Vormittags um 11 Uhr,

im Schlosse zu Cammerswaldau anstehenden einzigen Bietungs-Termine zum Verkauf ausgestellt werden; zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter dem Beifügen vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Besitzers Christian Stumpe Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Hirschberg, den 5. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.
Fliegel.

Proclama. Zum öffentlichen Verkaufe der zur Verlassenschaft der Rüffer'schen Eheleute zu Cammerswaldau gehörigen, daselbst sub Nr. 210 gelegenen und ortsgerichtlich auf 20 Rthlr. abgeschätzten Häuslerstelle, steht ein peremtorischer Licitations-Termin auf
den 18. Februar 1833, Vormittags um 11 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei zu Cammerswaldau an, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen solle, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 8. December 1832.

Das Gerichts-Amt von Cammerswaldau.
Fliegel.

Verpachtung. Die Kalk-Oefen-Nutzung zu Tiefhartmannsdorf ist für das Jahr 1833, nach Umständen auch auf mehrere Jahre, im Ganzen auch Einzeln zu verpachten. Die Bedingungen sind jederzeit bei dem unterzeichneten Wirthschafts-Amte, aber nur durch cautionsfähige Pächter, zu erfragen. Das Wirthschafts-Amt.

Tiefhartmannsdorf, den 19. December 1832.

Danksagung. Bei meinem Abzuge von Greiffenberg in die von mir erkaufte Gastwirthschaft, genannt die Kreuzschänke, statte ich dem hochgeehrten Publiko und vorzüglich der geehrten Schützen-Gesellschaft, welche mir ihr Wohlwollen in so ausgezeichnetem Grade schenkte, meinen gehorsamsten Dank hiermit ab. Unvergeßlich werden mir die Tage und Stunden bleiben, wo ich das Vergnügen hatte, mich in Ihrer Mitte des Lebens zu freuen; möchte auch die hochgeehrte Bürgerschaft und die geehrte Schützen-Gesellschaft denjenigen im Andenken behalten, der so viele Jahre ein Mitglied derselben war und noch ist, auch fernerhin mich mit der Fortsetzung Ihrer werthen Freundschaft beehren, und dies durch öfteren Besuch in meinem neuen Erwerb bethätigen. Auch alle fremde Reisende, so wie alle meine Freunde und Bekannte der Umgegend, werden bei mir alle Bequemlichkeiten finden, welche Reisende bedürfen; mein Bemühen soll nur dahin gerichtet seyn, Ihre Zufriedenheit und Ihren Beifall zu erlangen; bei freundschaftlichem Empfange werde ich stets für gute Speisen und Getränke sorgen, und überhaupt alles Mögliche anwenden, das Etablissement, welches in einer vortrefflichen Gegend liegt, meinen Freunden und Gönnern möglichst angenehm zu machen.

Heinrich Preusner,
Besitzer der Kreuzschänke bei Greiffenberg.

Küchlerei-Verkaufs-Anzeige.

Eine in einer lebhaften Stadt am Markte gelegene alleinige Pfefferküchlerei, in welcher dieses Geschäft bereits seit einer langen Reihe von Jahren vortheilhaft betrieben worden, bestehend aus einem schönen massiven Wohnhause, in welchem, außer einer gut und bequem eingerichteten Werkstätte, mehrere Zimmer, Keller und Verkaufs-Gelaß befindlich, dabei alle zur Profession gehörigen Utensilien und Effecten, das mittlere Wohnungs-Geschoß, der günstigen Lage wegen stets annehmlich vermiethet ist, und wozu ein Garten und Hofraum gehörig, wird, eingetretener Krankheits-Umstände halber, baldigst, bei einer billigen Anzahlung, unter sehr annehmbaren Bedingungen, aus freier Hand verkauft. Etwanige Kaufgeneigte wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden, schriftliche Anfragen werden jedoch höflichst portofrei erbeten.

Schmiedeberg, den 14. November 1832.

A. Schwarzer.

Ergebene Anzeige. Zu den aus unserer Fabrik lange Zeit hervorgegangenen und allgemein beliebten Tabacken haben wir noch nachstehende neue Sorte eingeführt, welche wir ihrer außerordentlichen Leichtigkeit und feinen Geruchs wegen, besonders empfehlen und mit Rücksicht auf Schlesien, nach dem daselbst vorherrschenden Geschmack anfertigen lassen.

Diesen Taback überreichen wir daher dem geehrten Publikum in vier verschiedenen Nummern und Preisen unter der Benennung:

Carthagena-Canaster	No. 1	à 15 Sgr.	
dito	dito	— 2	à 12 —
dito	dito	— 3	à 10 —
dito	dito	— 4	à 6 —

und hoffen damit den Anforderungen desselben in jeder Beziehung zu genügen und durch eine bedeutende Consumtion unsern Zweck so zu erreichen, daß diese Sorten bald zu den beliebtesten im Publikum gehören werden.

In den Etiquets dieses Carthagena-Canasters behalten wir wie in denen unserer sämmtlichen Paket-Tabacke die alte Firma: „F. W. Kohlmetz" bei.

Für Hirschberg hat blos der Herr J. G. Binner von obigen Tabacken Zusendung erhalten und ebenso für Landeshut der Herr C. F. Geißler und für Friedeberg der Herr J. G. Renner, welche dieselben zu den beigesetzten Fabrikpreisen verkaufen werden.

Berlin im Septbr. 1832.

Kohlmetz et Volckart,
Rauch- und Schnupftaback-Fabrik.

☞ Drei noch brauchbare Ackerpferde stehen zum baldigen Verkauf beim Dominio Hermsdorf unt. K.

Ferdinand Hirt in Breslau, (Ohlauerstr. No. 80)
eröffnet hiermit eine Subscription
auf die in Berlin erscheinende

Flora des Königreichs Preussen

oder

Abbildung und Beschreibung

der

in Preussen wildwachsenden Pflanzen,

von

Dr. Albert Dietrich.

Erster Band. Erstes Heft.

Gross Lexicon-Format. Mit sechs colorirten Abbildungen.

Subscriptions-Preis 20 Sgr. Späterer Ladenpreis 1 Rthlr.

Fast von allen grösseren Europäischen Reichen sind Pflanzenwerke vorhanden, in welchen die dort vorkommenden Pflanzen abgebildet und beschrieben werden, nur unserm theuern Vaterlande Preussen hat bis jetzt ein solches Werk gefehlt. Wir haben es daher unternommen, eine vaterländische Flora herauszugeben und werden alle Pflanzen, die im Königreich Preussen wild wachsen, abbilden und beschreiben, ihren Nutzen oder Schaden angeben und überhaupt eine möglichst vollständige Naturgeschichte von jedem Gewächs liefern.

Um aber dieses Unternehmen durchführen zu können, ist es nöthig, Freunde der Wissenschaft und Kunst, so wie alle wohlhabende Patrioten, die auch eine Freude daran finden, zu erfahren, was unser Vaterland Herrliches und Beachtenswerthes im Pflanzenreich hervorbringt, zur Theilnahme einzuladen. Wir schlagen deshalb den Weg der Subscription ein, und hoffen, so viele Theilnehmer zu finden, dass das Werk ungestört seinen Fortgang haben kann.

Der Plan des Werks wäre nun folgender:

Vom Januar 1833 an, erscheint am ersten eines jeden Monats ein Heft mit sechs colorirten Pflanzen-Abbildungen, auf schönem Patentpapier und in einem sauberen Umschlage, auf welchem das Jahr und der Monat angegeben ist. Zwölf Hefte machen einen Jahrgang oder Band. Ein jeder Band wird also 72 Abbildungen enthalten und einen gemeinschaftlichen Titel bekommen.

Der Subscriptions-Preis für jeden Band ist 8 Rtlr., wovon bei Ablieferung eines Heftes 20 Sgr. gezahlt werden.

Es können, um die Kosten eines ungewissen Absatzes wegen nicht zu erhöhen, nur wenige Exemplare mehr gedruckt werden, als durch die resp. Subscribenten bestellt worden, deshalb kann sich niemand darauf verlassen, der nicht von Anfang an dem Unternehmen beitritt, dass er später noch die ihm fehlenden Hefte erhält.

Für die nach Befriedigung der Subscribenten etwa noch übrig bleibenden Hefte tritt dann aber der Ladenpreis von 1 Rtlr. für jedes Heft, also 12 Rtlr. für den Jahrgang oder Band, ein.

Bei hinlänglicher Unterzeichnung versprechen Verfasser u. Verleger den ununterbrochenen Fortgang des Werks und werden die Zeichnungen immer so zeitig vorausgemacht werden, dass durchaus keine Störung eintritt.

Bis jetzt sind 48 Platten gezeichnet, also schon bis zum August 1833 für den Fortgang des Werks gesorgt. Wir haben dies um so eher thun können, als uns von mehreren Seiten eine bereitwillige Theilnahme zugesichert worden, das Werk also, selbst

wenn auch die Theilnahme ausserhalb nicht so groſs sein sollte, als wir es wohl wünschten, dennoch erscheinen wird.

Der übrigens sehr geringe Preis für die so herrlich gerathenen Abbildungen, läſst es erwarten, daſs unser Unternehmen recht vielfältig unterstützt werden wird.

Besonders empfehlen wir dieses Werk den Gymnasien und Schulen, ferner den Herren Ärzten, Apothekern, Predigern, Öconomen und Forstleuten, und fügen noch hinzu, daſs alles von jeder Pflanze gesagt werden soll, was für jeden der resp. genannten von besonderem Interesse ist.

Berlin, den 1sten Septbr. 1832.

Dr. Albert Dietrich. Ludwig Oehmigke.

Breslau, im November 1832.

Ferdinand Hirt.

Aus dem Sicherheitsfonds der

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha,

werden unter die bis Ende 1831 beigetretenen Interessenten dieser Anstalt mit Anfang nächsten Jahrs die Antrittsgelder im Betrag von 47,515 Thlr. vertheilt werden. Es zählt dieselbe bereits für mehr als 7 Millionen Thlr. Versicherungen und über 3,800 Mitglieder. Anträge gesunder Personen, welche bei derselben aufgenommen zu seyn wünschen, werden portofrei besorgt durch

Ernst Molle in Hirschberg.
F. H. Mende in Schmiedeberg.
F. Winkler in Landeshut.
Ziebig & Comp. in Waldenburg.
F. W. Anderhold in Jauer.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19. December 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	148 1/6
Hamburg in Banco	à Vista	—	153 2/3
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152 5/6	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6 — 29 5/6	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	108 1/3	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	108 1/3
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	108 2/3
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten	Stück	96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten	—	96 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/3	—
Louisd'or	—	118 1/4	—
Polnisch Cour.	—	101	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	91 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	ditto	—	98 1/3
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	104 1/2	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	90 1/2	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	41 2/3
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	—	105 1/4
Ditto ditto	500 R.	—	105 1/2
Ditto ditto	100 R.	—	—
Disconto	—	5	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rtl.	50 2/3	—
Ausländische Fonds:			
Wiener 5 p. Ct. Metall.	—	88 1/4	—
Ditto 4 p. Ct. Metall.	—	76 1/2	—
Poln. Pfandbriefe	—	87 1/2	—
Ditto Partial-Obligat.	—	57	—

Getreide-Markt-Preise.

	Hirschberg, den 20. December 1832.																		Jauer, den 22. December 1832.														
Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster	1	21	—	1	10	—	1	5	—	—	28	—	—	15	—	1	4	—	1	15	—	1	7	—	1	3	—	—	25	—	—	15	—
Mittler	1	16	—	1	6	—	1	—	—	—	27	—	—	14	—	1	—	—	1	12	—	1	2	—	—	29	—	—	28	—	—	14	—
Niedrigster	1	14	—	1	—	—	—	28	—	—	22	—	—	13	—	—	—	—	1	9	—	—	27	—	—	25	—	—	21	—	—	13	—
Löwenberg, den 17. December 1832. (Höchster Preis.)																			1	21	—	1	14	—	1	5	—	—	29	—	—	16	—